

Ein Schritt in Richtung Keltenpark

Angebot am Hunnenring soll attraktiver werden – Bebauungsplan wird aufgestellt

Die Gemeinde Nonnweiler will am Fuß des Hunnenrings einen Keltenpark bauen. In der jüngsten Sitzung beschloss der Gemeinderat einstimmig, die rechtlichen Voraussetzungen für die Planung zu schaffen.

Von SZ-Redakteur
Volker Fuchs

Nonnweiler. Der Hunnenring bei Otzenhausen, die Überreste einer mehr als 2000 Jahre alten keltischen Festungsanlage, zieht in jedem Jahr Tausende von Besuchern aus nah und fern an. Sie können über die Festungsanlage wandern, den mächtigen Steinwall bewundern. Und dann weiterfahren. Ein großes Manko der Sehenswürdigkeit, es gibt bisher keine Möglichkeit sich vor Ort länger aufzuhalten. Selbst Toiletten fehlen.

Das Manko ist seit langem bekannt, mit dem Bau eines Keltenparkes will die Gemeinde Nonnweiler dieses abstellen und die Attraktivität des Hunnenrings deutlich erhöhen. In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat Nonnweiler einstimmig die Änderung des Flächennutzungsplanes und die Aufstellung eines Bebauungsplanes für den Keltenpark beschlossen. Und damit wichtige gesetzliche Vorgaben auf den Weg gebracht, um den Park planen und bauen zu können.

Mehrere Konzepte

Dabei geht es darum, mehrere Konzepte unter ein Dach zu bringen. Zum einen soll ein Zentralgebäude entstehen, in dem die Sanitäräume für die Gäste untergebracht sind. Hier soll es ein touristisches Infobüro geben, einen Kiosk, einen Souvenirshop, aber auch Ausstellungs- und Seminarräume. Alles also, was zu einer Anlaufstelle für Besucher gehört. Die



Ein Ausflug zum Hunnenring, den unternehmen viele Schulklassen aus dem Saarland. Bei schönem Wetter ist das toll. Ist der Keltenpark gebaut, gibt es auch Schlechtwetterangebote. Foto: SZ

Seminarräume können auch für Vorträge genutzt werden, aber auch für Angebote an regnerischen Tagen. Zudem soll das Zentralgebäude als Hauptzugang zum Keltenpark dienen.

In diesem Park wird an einer Stelle ein kleines keltisches Dorf entstehen. Rekonstruktionsbauten sollen das Leben der Kelten vor 2000 Jahren wirklichkeitsgetreu widerspiegeln. Ein Wohnhaus ist geplant, aber auch Stallungen und natürlich verschiedene Werkstätten, eine Schmiede zum Beispiel. Vorgehen ist auch ein Veranstaltungsplatz, auf dem dann künftig Feste wie Celtoi gefeiert werden können. In den Werkstätten können Besucher, so die Idee, an Workshops teilnehmen, so unter anderem das Schmelzen und Schmieden von Eisen lernen oder Schmuck herstellen. Experimentielle Ar-

chäologie zum Anfassen.

Im Keltenpark fänden auch die Wissenschaftler einen Platz, die schon seit einigen Jahren im und rund um den Hunnenring forschen.

In der Verwaltungsvorlage heißt es zu dem Konzept: „Im Keltenpark sollen folgende zentrale Themen wissenschaftlich aufbereitet, authentisch dargestellt und vermittelt werden: Die Archäologie der Kelten, speziell der Treverer im Einzugsgebiet des keltischen Ringwalls von Otzenhausen. Das antike Handwerk und die Handwerkstechniken der Kelten. Das Leben der Kelten allgemein, sowie die dazugehörigen Lebensumstände wie Klima, Fauna, Flora, Haus- und Wildtiere, Topografie und Bodenschätze. Der Naturraum Schwarzwälder Hochwald.“

Das etwa 2,3 Hektar große

Gebiet des Parkes soll an der Landstraße L147 zwischen Otzenhausen und Züsch entstehen in der Nähe des heutigen Parkplatzes. Im Norden wird es begrenzt vom Waldweg, der zum Mannfelsen führt, im Westen von der Landstraße und im Südosten von der Straße „Zum Mütterheim“. Ein Großteil der Fläche bleibt Wald, nur Teilbereiche müssen für das Zentralgebäude und das Gehöft bebaut werden.

Teures Unterfangen

Der Bau des Keltenparkes kostet richtig Geld. Wie viel, ist noch offen. Geld aber, das die Gemeinde wohl nicht auf einen Schlag aufbringen kann. Der Vorteil des im Rat verabschiedeten Konzeptes ist es aber, dass das Bauvorhaben nach und nach verwirklicht werden kann.

Zurück!